

Bestellt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Köln:
Halbjährig 20 Kr. —
Vierteljährig 10 —
Monatlich 1 — 70 —
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 —
Einzeln Nummern 10 —
Mit Postverbindung:
im Inland:
Halbjährig 14 Kr. —
Vierteljährig 7 —
im Ausland:
Halbjährig 18 Kr. —
Vierteljährig 9 —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Anzeigen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Ertzbachgasse 59, wofür die Abonnementsbeiträge franco erbeten werden.

Nr. 10.

Sermannstadt, Sonntag den 14. Januar 1906.

122. Jahrgang.

Wochenschau.

In Debreczin wird die Untersuchung wegen der Grzesze gegen den ernannten Obergespan Gustav Kovacs strengstens durchgeführt. Zahlreiche Verhaftungen haben schon stattgefunden und es ist nicht abzusehen, wie weit sie sich erstrecken wird. Der Obergespan Gustav Kovacs, wie wir wissen, früher Finanzdirektor, rezigniert seine Abdankung und will weiter im Amte bleiben, das er allerdings bis heute noch nicht angetreten hat. Er erklärt, daß er zu seiner Abdankung gezwungen worden sei; jetzt, nachdem er seine Willensfreiheit zurück erhalten habe, gelüfte ihn, auch fernerhin seine Stelle zu behalten. Graf Gustav Degenfeld erklärt dagegen auf das entschiedenste, daß Kovacs ihn direkt ersucht habe, daß er seine Demission dem Innenminister zur Kenntnis bringe. Ein Mitunterzeichner der Demissionssurkunde, Zeuge Alexander Balassa, gibt an, es habe Kovacs wörtlich gesagt: „Wollen auch Sie als Zeugen das Dokument unterschreiben, damit die Sache nicht den Augenschein habe, als hätte man mich zur Unterzeichnung gezwungen.“ Wir unsererseits meinen, daß Kovacs vor der öffentlichen Meinung Ungarns im Unrecht bleiben werde.

Wichtiger als die Frage, ob Kovacs Obergespan bleibt oder nicht, ist die Thatsache, daß die Vorgänge im Pesther Komitats Hause, die sich am 8. d. dort abgespielt haben, geeignet erscheinen, die Lage noch zu verschärfen. Zu der Komitatsversammlung hatte der Vizegespan ganz legal eingeladen. Graf Lasberg, der den Obergespan Tabu, dessen Abdankung das Ministerium nicht akzeptieren will, zu vertreten vom Ministerium berufen worden ist, hatte auch eingeladen. Er wollte unter allen Umständen präsidieren und zeigen, daß er der Obergespan sei. Um möglichen Brügeln zu entgehen, ließ er zwischen seinem Sitz, dem Podium und den Komitatsvertretermitgliedern durch Komstabler einen Kordon ziehen. Auf den Platz vor dem Komitats Hause wurden 100 Komstabler und 40 berittene Polizisten unter Leitung eines Stadthauptmanns, in das Komitatsgebäude selbst 90 Polizisten unter dem Befehle eines anderen Stadthauptmanns beordert. Außerdem standen dem Grafen Lasberg noch drei Kompagnien Militär zur Verfügung. Um 10 Uhr trat er plötzlich durch eine hinter dem Podium befindliche Tür in den Saal. Sofort hörte man die Rufe: „Schurke, Schuft, Vaterlandsverräter“, „hinaus mit ihm“, „was will der Schuft hier“ und ähnliche patriotische Rosenamen. Graf Lasberg aber fing an zu sprechen — was er sprach, hörte in dem Lärm niemand — und ging dann durch die Hintertür hinaus. Der Vizegespan Benicsky rief dann: „Der Raaber Obergespan Lasberg hat erklärt, daß er die Sitzung eröffnet habe, aber im Hinblick auf die Erregung der Gemüter erklärte er sie sofort für geschlossen.“ Die Kongregationsmitglieder begaben sich nun in ein anderes Lokal und hielten dort die Sitzung ab. Ein Protest wurde gegen die Verfügungen des Ministeriums beschlossen. Die Polizei hatte noch im Komitats Hause zwei Abgeordnete verhaftet, ohne ihre Immunität zu respektieren. So wie hier in Budapest geht es überall, die Regierung erzwingt mit Polizei- und Militärgewalt den momentanen Erfolg, büßt aber dafür an wirklicher Macht fort und fort ein. Ansehen und moralische Macht kann sie nicht mehr einbüßen, denn die sind längst pfutsch. Man kann demnach ohne Uebertreibung sagen: diese Regierung kann Ordnung in

Ungarn nicht schaffen. Ihr Bemühen ist dem Füllen eines Fasses, dem der Boden fehlt, zu vergleichen.

Unter diesen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Verhandlungen über die Herstellung des Friedens keine Fortschritte machen. Der frühere Finanzminister Lulacs soll dieselben trotz seiner bisherigen Mißerfolge fortsetzen. Mit wem und auf welcher Basis wird nicht gesagt. Dann wird dem Anscheine nach von regierungsfreundlicher Seite in die Welt hinaus telegraphiert, daß Graf Andrássy nach vorheriger Besprechung mit Kossuth, Apponyi und Bichy eine Reise nach Wien gemacht und mit dem Kriegsminister Pitreich verhandelt habe. Am nächsten Tage wird die Nachricht demontiert und eine neue Ente fliegen gelassen, von gleicher Güte und gleicher Kurzlebigkeit. Das Fazit: es ist noch nicht die Zeit des Friedens herbeigekommen, noch geht es nicht schlecht genug.

Inzwischen rückt die Zeit immer weiter fort, der erste März kommt mit Riesenschritten und damit die Zeit, wo der Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich ins Leben treten soll. Wie es auf dem Papier geschrieben steht, kann er nur dann ins Leben treten, wenn beide Staaten der Doppelmonarchie in parlamentarischen Wege ihn erledigt haben. In Oesterreich ist das bereits geschehen, in Ungarn nicht und kann bis zum bezeichneten Termine auch nicht geschehen. Es ist aber wohl kaum zu zweifeln, daß die gemeinsame Regierung im Einverständnis mit den beiderseitigen Ministerien einen Weg wird finden können, daß die deutsche Reichsregierung bereit sein wird, auf die ungarische Zustimmung zu verzichten. In diesem Falle wäre dann auch die Frage des gemeinsamen oder getrennten Zollgebietes zwischen Oesterreich und Ungarn entschieden. Denn bis 1917 läuft der mit Deutschland geschlossene Handelsvertrag. Wenn dann nach dem ersten März 1. S. der Friede im Lande hergestellt sein wird, so steht der Reichstag vor einem fait accompli. Man wird es gar nicht wagen, die Rechtsgültigkeit des Vertrages in Zweifel zu ziehen und die Segner des gemeinsamen Zollgebietes in unserem Staat werden sich noch 12 Jahre gedulden müssen, bis das Wasser wieder ihrer Mühle zuströmen wird.

Beinahe noch wichtiger als der Deutsche Handelsvertrag kann durch die zwischen Serbien und Bulgarien abgeschlossene Zollunion die Lage unserer handelspolitischen Verhältnisse und Interessen im Orient werden. Es ist rechtlich eigentlich nicht möglich, daß Bulgarien ohne Einwilligung der Türkei mit einem dritten Staat ein Zollbündnis schließt. Aber Bulgarien hat es getan. Dann sollte man es auch fernerhin nicht für möglich halten, daß vor unserem Tor ein Staat von der geringen Größe und Bedeutung Serbiens ein Zollbündnis schließen werde, das in seinem Endziel auf eine Schädigung unserer Interessen hinauslaufen muß. Aber das ist auch geschehen. Da muß man sich denn fragen: wie ist solches möglich? Und die Antwort ist betrübend genug und lautet: Das Ansehen Ungarns im Orient ist derartig gering, daß solche Kläffer wie Serbien und Bulgarien es tatsächlich wagen können, uns die Zähne zu zeigen. Es wäre in der Tat traurig, wenn Serbien und Bulgarien ähnlich mit uns umgingen, wie seinerzeit das kleine Rumänien es machte.

Es ist keine Frage, daß die Verhältnisse, die gegenwärtig in Ungarn sich abspielen, nicht geeignet sind, den Nachbarländern zu imponieren,

sondern eher das Gegenteil herbeiführen. Darum sollten die Herren der vereinigten Opposition es endlich des graulichen Spieles genug sein lassen und Frieden machen.

In Oesterreich feiert der Reichsrat, dafür aber wird den öffentlichen Blättern zufolge im Ministerium eifrig an der Ausarbeitung des Gejagtenwerkes über das allgemeine geheime Wahlrecht gearbeitet.

Das preussische Abgeordnetenhaus verhandelte in den letzten Tagen den Voranschlag für das Jahr 1906. Der Minister v. Rheinbaben bezeichnete die finanzielle Lage als eine nicht schlechte. — In einigen Blättern war die Nachricht verbreitet, daß der Deutsche Kaiser mit unserem Monarchen heuer eine Zusammenkunft haben werde. — Aus Polen wird ein Skandal ohne gleichen gemeldet. Es sollen aus den militärischen Magazinen von der deutschen Armee angehörigen Soldaten etwa 8000 Gewehre an die Aufständischen in Rußland verkauft worden sein.

In Frankreich wird sehr bald die Wahl des Präsidenten der Republik stattfinden. Altem Anscheine nach wird der bisherige Senatspräsident Fallieres gewählt werden.

Der König von Spanien wird binnen kurzem die Prinzessin Erna v. Battenberg heiraten. Wie man mitteilt, ist sie nach Rom gefahren, natürlich mit ihrer Mutter, um sich dort auf den Uebertritt aus der evangelischen in die katholische Kirche vorbereiten zu lassen. Man darf annehmen, daß ihr der hiezu erforderliche religiöse Unterricht recht leicht gemacht werden, und daß sie sehr bald jene Fähigkeit im Glauben erreicht haben wird, die notwendig erscheint, um den ihr so sehr wünschenswerten Wechsel des Bekenntnisses zu vollziehen und einer Kirche den Rücken zu wenden, für die ihre Väter zu kämpfen sich doch wenigstens immerhin den Anschein gegeben haben. Aber das Blut muß sich einem empören über die Leichtgläubigkeit, mit der hochfürstliche Damen über alles das sich hinwegsetzen, was den Untertanen als Heiligstes und als höchste Tugend hingestellt wird. Und weshalb das? Um den recht zweifelhaften Glanz einer Krone, diesmal der spanischen.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Alle Faktoren sind sich darüber klar, daß der gegenwärtige ungarische Reichstag am 19. Dezember 1905 zum letzten Male verlagert wurde. Bis zum 1. März ist an ein Entgegenkommen der Majorität nicht zu denken. Man wird also das Parlament an dem gedachten Datum auflösen müssen. Was würde aber mit der Ausschreibung der Neuwahlen und der Einberufung eines neuen Parlaments gewonnen sein? Das Fazit der Neuwahlen kann nur eine Verstärkung der gegenwärtigen Koalition sein. Das Blatt deutet an, daß diesmal von der parlamentarischen Sploßenheit abgesehen und im Auflösungsstadium die Einberufung eines neuen Parlaments vergessen werden wird.

Die „Times“ beschäftigen sich mit der Schadenfreude, mit welcher die Koalition von ungünstigen Rückwirkungen der ungarischen Krise auf die Großmachtsstellung der Monarchie spricht und knüpfen hieran folgende Bemerkungen:

In Ungarn ist es seit einiger Zeit Mode geworden, über den Begriff der Doppelmonarchie als Großmacht zu spötteln und zu betonen, daß „österreichische Angelegenheiten“ für Ungarn ohne Belang sind. Ein

In dem Augenblick trat Sulanne ein. Sie warf Leonie einen triumphierenden Blick zu, der Miß Templeton nicht entging.

„Sulanne,“ sagte diese, „ich wünsche, daß Sie Miß Bayner nicht wieder belästigen. Der Salon steht jederzeit zu ihrer Verfügung. Das werden Sie sich.“

Das Mädchen verließ das Zimmer voll Born und begriff nicht, was ihre Herrin veranlaßte, eine Gouvernante plötzlich so höflich zu behandeln. Für Leonie war es der erste Vorgehmad, welche Macht ihr gegeben war, und nie vergaß sie auch in späteren Jahren, als alles ihr huldigte, das Gefühl, welches sie gehabt hatte, als dies einfache Mädchen vor ihr gedemütigt wurde.

Von diesem Abend an war sie Miß Templetons hochgeehrter Gast. Sie durfte, so lange sie wollte, im Garten dem Gesang der Nachtigall lauschen. Das beste Freudenzimmer wurde für sie mit Sorgfalt eingerichtet. Jeder kam ihr mit besonderer Höflichkeit und Achtung entgegen.

„Und alles nur, weil ich Geld habe,“ sagte das junge Mädchen zu sich. „Ist es vielleicht eine solche große Macht? Wenn ich einem Menschen das Leben gerettet oder sonst eine gute Tat vollbracht hätte, — würde man mich so ehren? O nein! Und doch habe ich mein Leben lang geglaubt, daß Ehrenhaftigkeit, Tugend, Verstand und Religiosität über dem Reichtum stehen. Sollte ich mich getäuscht haben?“

Ihre bessere Natur sträubte sich, das zu glauben, was sie doch wahrnahm.

„Ich will noch nicht urteilen,“ dachte sie, „Miß Templeton ist nur eine von vielen in der weiten Welt. Wo so viel Größen der Geschichte und der Litteratur gelebt haben und gestorben sind, kann das Geld nicht den ersten Platz einnehmen.“

Zum ersten Mal in ihrem Leben fand Leonie keinen Schlaf. Ihre Erregung war zu groß, und goldene Zukunftsbilder traten vor ihre Seele. (Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Ihr Geheimnis.

Roman von Lady Georgina Robertson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau (3. Fortsetzung.)

„Die Herren führten sich selber ein, Miß Templeton. Ich bin ganz unschuld an ihrem Besuch,“ sagte Leonie.

„Wollen Sie jetzt die Güte haben und mir sagen, wer es war?“ sagte die Dame ärgerlich.

„Mr. Clemens, ein Rechtsanwalt aus London, und Mr. Dunscombe, der Administrator der gräflich Charnleigh'schen Familiengüter.“

„Und was wollten die von Ihnen, Miß Bayner?“ fragte die Vorsteherin erstaunt.

„Sie kamen in einer Angelegenheit, die mich sehr überraschte. Sie wollten mir mitteilen, daß das launische Schicksal mir ein großes Glück in den Schoß geworfen hat.“

„Kommen Sie zur Sache!“ sagte Miß Templeton kühl. „Ich habe keine Lust, Rätsel zu raten.“

„Nun denn, die Herren versichern mir, genaue Nachforschungen hätten ergeben, daß ich eine Gräfin Charnleigh sei.“

In ihrem grenzenlosen Erstaunen vergaß Miß Templeton ganz ihre sonstige Würde.

„Was — sind — Sie?“ fragte sie.

„Ich bin eine Gräfin Charnleigh und Besitzerin von Lingham Hall.“

„Mein liebes Kind, das ist ja unmöglich. Sie scherzen.“

„Es ist die Wahrheit,“ war die ruhige Antwort.

„Aber Ihre Mutter war nur eine Erzieherin. Ihr Vater ein Mann ohne Vermögen.“

„Ja, er hatte kein Vermögen, stammte aber trotzdem aus einer vornehmen Familie. Durch ihn bin ich jetzt Gräfin Charnleigh, Miß Templeton.“

Diese würdige Dame war wohl in ihrem Leben noch nie so fassungslös gewesen. Sie konnte nicht niederhaken: „Gräfin Charnleigh! Erklären Sie mir die Sache. Ich verstehe Sie nicht.“

Und Leonie, halb empört, halb amüsiert, erzählte alles, was Mr. Clemens ihr mitgeteilt hatte. Als sie fertig war, kam Miß Templeton auf sie zu und umarmte sie.

„Mein teures Kind,“ sagte sie, „ich freue mich so unendlich für Sie! Ich bin beinahe fassungslös vor Entzücken. Gräfin Charnleigh! Es ist ein stolzer Titel, aber Sie werden allen Anforderungen Ihrer neuen Stellung gerecht werden. Ich habe immer gefunden, daß Sie etwas Distinguiertes, Aristokratisches in Ihrem Wesen hatten.“

„Ich glaubte, Sie wären nie zufrieden mit meinem Benehmen gewesen,“ warf das junge Mädchen erstaunt ein.

Miß Templeton errödete, vielleicht das erste Mal in ihrem Leben.

„Man muß strenge sein, wenn man Erzieherin der Jugend ist,“ sagte sie, „sonst bildet man die Charaktere nicht aus. Mein liebes Kind, wie viel Anleitung und Rat werden Sie nötig haben, um sich in Ihre neue Stellung einzuleben! Welche Verantwortung wird auf Ihnen ruhen!“

„Das ist auch die Ansicht von Mr. Clemens. Er will morgen herkommen, um das weitere mit Ihnen zu besprechen, denn ich bin zu jung, um den großen Besitz selbst zu verwalten. Gestern noch fühlte ich mich zu alt, so lebensmüde, und heute frisch und flügge, wie der Vogel in der Luft.“

Miß Templeton sah ihre Schülerin erstaunt an. So viel hatte dieselbe noch nie über ihre eigenen Gefühle gesprochen.

„Das ist ganz natürlich, Lady Charnleigh,“ sagte sie — „ich werde Sie gleich mit Ihrem neuen Titel nennen, damit Sie sich daran gewöhnen. Sie müssen natürlich eine ältere, erfahrenere Dame zu sich nehmen; allein können Sie nicht leben.“

lütlicher Zeitartikler des „Pester Lloyd“ fragt nun demgegenüber, wer unter der Zerrümmung der österreichisch-ungarischen Großmacht und einer eventuellen Auflösung der Monarchie am schwersten leiden würde? „Spinnen wir uns nicht in ein System gefährlicher Selbsttäuschungen ein“, ruft der Artikel aus, „sondern gehen wir uns die Wahrheit: eine Katastrophe der Monarchie wäre die furchtbare Katastrophe des veränderten, sich selbst isolierenden, von feindlichen Gewalten umgebenen und im Innern an ethnographischen Vielheiten laborierenden ungarischen Volkes.“ Ist die Macht der Monarchie — fragen die „Times“ weiter — nicht ein ebenso allgemeines als dynastisches Interesse? Sollte etwa dieses Interesse einigen Duzend Kommandoworten geopfert werden, die, wenn sie tatsächlich den eigentlichen Anstoß der Krise bilden, nicht ein Beihilfe des durch sie verursachten Schadens wert sind, wenn aber nur als Abbläsungsabfuhr für die zukünftige militärische und politische Zerlegung der Monarchie gelten, Ungarn in die schwerste Krise zu stürzen geeignet sind, die das Land zu fürchten hätte?“

Deutschland. Bekanntlich finden am 21. Januar Massenversammlungen der Sozialdemokraten statt, in welchen gegen das preussische Landtagswahlrecht protestiert und für die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes demonstriert werden soll; die „Tägliche Rundschau“, bekanntlich ein Blatt, welches zur sogenannten Scharfmacherpresse gehört, bringt nun folgende, angeblich aus verlässlicher Quelle stammende Enthüllung:

Die angekündigten 80 sozialdemokratischen Versammlungen finden gleichzeitig um 12 Uhr statt. Es wird dafür gesorgt werden, daß sie nicht allzu stürmisch verlaufen, um nicht vor der Zeit aufgelöst zu werden. Zu einer genau verabredeten Stunde werden sämtliche Versammlungen geschlossen. Dann werden die Straßenumgebungen begonnen; die Parole lautet: nach dem königlichen Schloß. — Ordner sollen für Ruhe und Ordnung sorgen, so weit das dann noch möglich ist. Die Regierung hat dagegen folgende Maßregeln getroffen: Der Schloßplatz und die Zugänge zum Schloßplatz werden, da im Schloß das Ordensfest gefeiert wird, in der üblichen Weise abgesperrt. Selbstverständlich ist die ganze Polizei aufgeboten; diese wird genau den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend friedlich einziehende Gruppen unbeteiligt lassen, dagegen jede Störung der Ordnung, sowie jeden Versuch, einen öffentlichen Umzug zu veranstalten, durch sofortiges Eingreifen verhindern. Für den Fall, daß der Polizei Widerstand entgegengezetzt werden sollte und ihre eigenen Kräfte nicht ausreichen, werden sämtliche Berliner Truppen einschließlich der Kavallerie und Artillerie in ihren Kasernen konzentriert und zum unverzüglichen Ausmarsch bereitgehalten. Der Erfahrung entsprechend, daß Flachziele und Schiffe über die Menge hinweg nur die Wut der Menge reizen, ohne sie einzuschüchtern und somit nur größere Ausdehnungen und größerer Blutvergießen hervorzurufen, ist diesmal vom Ministerpräsidenten ausdrücklich angeordnet worden, daß Polizei und Truppen, falls sie zum Gebrauch der Waffen gezwungen werden sollten, diese sofort regelrecht anwenden.

Trotzdem sich die „Tägliche Rundschau“ mit dieser Enthüllung auf eine zuverlässige Quelle beruft, scheint sie dennoch mit ihrer Nachricht aufgefressen zu sein, denn soweit in Berliner eingeweihten Kreisen bekannt ist, beabsichtigen die Sozialdemokraten nicht weiter als Massenversammlungen in geschlossenen Räumen und durchaus keine Straßendemonstrationen.

Rußland. Aus Riga wird gemeldet: Im allgemeinen wird es im Rußland und Litland infolge des energischen Vorgehens der Militärregierung ruhiger. Die revolutionären Gemeindeväter haben sich auf, in den bisher terrorisierten lettischen Gemeinden werden sogar bereits die deutschen Prediger zurückberufen. In der Rigaer deutschen Kolonie macht sich eine Reaktion gegen die übertriebene Flucht ins Ausland geltend. Eine unmittelbare Gefahr für die Reichsdeutschen besteht im Augenblicke in Riga und den anderen Hafenstädten nicht; doch auf dem flachen Lande im Norden Livlands und Estlands ist es einseitig wegen Mangels an Truppen noch unruhig.

Serbien. Die von der Belgrader Blättern verbreiteten Gerüchte von einer Demission des Gesamtkabinetts entbehren jeder Begründung.

Bulgarien. Die Meldung eines Wiener Blattes, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und Bulgarien wegen der Zollunion scheiterten, ist unrichtig. Die Unterfertigung des Vertrages scheiterte wegen einiger französischer Forderungen, welche Bulgarien nicht bewilligen wollte. Die Regierung hofft, die eingetretenen Hindernisse in den nächsten Tagen beseitigen und den Vertrag unterzeichnen zu können.

Durch Siebenbürgen.

Eine Touristenfahrt in 58 Bildern in Lichtdruck und Mehrfarbendruck. Herausgegeben von Emil Sigerus. Kunstverlag von Jose Dreifuss in Hermannstadt 1905.

In der Beilage zur „Münchener Allgemeinen Zeitung“ Nr. 7 vom 10. Januar l. J. schreibt J. G. Schultheiß über dieses Werk das Nachstehende:

Nach von den Tagen Meister Klingers her hat der Name Siebenbürgen für die Deutschen einen romantischen Klang. Geschichtliche Eindrücke, wie die vorübergehende Festsetzung der deutschen Völker im Burzenland, dann die türkische Oberherrschaft trugen dazu bei, das schöne Land, in dem doch deutsche Einwanderung starke Wurzeln geschlagen hatte, eher dem Orient als Mitteleuropa zuzurechnen. Auch heute noch, wo es längst bequem und sogar billiger zugänglich als die Schweiz für den Norddeutschen oder die Dittler für den Süddeutschen ist, begnügen sich selbst nationale Kreise mit einer platonischen Sympathie für die Siebenbürger Sachen, die Schuldhalter deutscher Art und Kultur am Fuß der Karpathen, und der Vorstoß, die alljährlich gewohnte Urlaubsreise einmal dorthin zu richten, erscheint ihnen wie die Zumutung eines Opfers. Da ist es als ein glücklicher Gedanke des Herausgebers, des bekannten Forschers und Sammlers auf dem Gebiete siebenbürgischer Landeskunde und langjähriger Konterwaltors des trefflichen Karpathen-Museums in Hermannstadt, Emil Sigerus, zu begrüßen, daß er in dem vorliegenden Werk auf 58 Bildtafeln eine Auswahl aus den Eindrücken bietet, die eine Touristenfahrt durch Siebenbürgen so überaus lohnend machen: Gebirgslandschaften aus jungfräulicher Einsamkeit, Städte, Burgen und Kirchen als Zeugen deutscher Kulturarbeit, Volkstrachten, Proben bodenständiger Hauskunst und noch manch anderes. Es handelt sich hier nicht um die Dufendbare photographische Aufnahmen, wie sie die Ansichtskartenindustrie in aller Herren Ländern auf den Markt wirft. Dem Herausgeber standen für seine Auswahl durchweg Amateurbilder zur Verfügung, die mit persönlichem Interesse ausgeführt sind. Der Verlag hat für treffliche Wiederabgabe Sorge getragen. Die Trachtenbilder im Mehrfarbendruck verbinden Naturtreue mit künstlerischer Feinheit. Der Preis von 15 Kronen, 12 Mark 50 Pfennig, für die Sammlung in Leinwandmappe ist für das Gebotene sehr niedrig bemessen und er unterstützt den Wunsch weitest Verbreitung, die auch dem Zweck der Veröffentlichung, dem deutschen Reisepublikum Anregung zu geben, zugute kommen wird. Vielleicht wird Siebenbürgen noch ebenso als Reiseziel Mode werden wie zur Zeit Norwegen; es hat allen Anbruch darauf, nicht nur den der nationalen Teilnahme an dem Bruderstamm der Siebenbürger Sachen.

Notiznachrichten.

Widmungen. Fräulein Marie Filtich, Lehrerin an der evang. Mädchenschule, hat von dem Erlös für verkaufte Briefmarken den namhaften Betrag von 40 Kronen für den Mädchenschulbauhof gewidmet; dem Andenken der hochverehrten Frau Bischofswitwe Wilhelmine Teutsch widmen Frau Pfarrerswitwe Josefine Schullerus, Frau Pfarrerswitwe Fanny Seraphin und Fräulein Anna Schullerus 16 Kr. für den Mädchenschulbauhof. Für alle diese Widmungen sagt warmen Dank Julie Guist.

Von den Beamten der Firma Friedrich Exell & Söhne hier, sind für Schule und Kirche auf der Conradtschen Wiese 20 Kronen, von Thomas Herbert und Gattin geb. Villes in Heltau, in dankbarer Erinnerung an Dr. Hermann Süßmann für den Mittelschulbauhof 20 Kronen geopferd worden. Für diese Widmungen dankt geziemend das ev. Presbyterium u. S.

Zum Andenken an Dr. Hermann Süßmann haben für die Bettelstiftung im Franz Josef-Bürgerhospital geopferd Luise Mendwich 10 Kr., Hermann Wagner 20 Kronen, wofür geziemend dankt die Spitalverwaltung, sowie auch für die feierliche von Stadtpfarrer D. Friedr. Teutsch für die Weihnachtsfeierung geopferten 10 Kronen.

Illustriertes Unterhaltungsblatt. Die der heutigen Ausgabe zugehende Nummer 2 unseres illustrierten Unterhaltungsblattes hat folgenden Inhalt: „Das Geheimnis des Testaments.“ Von Jenny Piotrowska. (Fortsetzung.) — „Wie ich meine Frau kennen lernte.“ Humoreske von W. Sontoneff. — Die zunehmende Verwendung des Alkohol. — An einem Winternebeltag. Gedicht von Karl Gerol. — Unsere Bilder. — Allerlei. — Gemeinnütziges u. s. w. — Illustrationen: In mütterlicher Obhut. Nach einer Originalzeichnung. — Schiffschiffe: Verkaufen von Salpeter; Ausbesserung und Reinigung des Schiffes vor der Heimreise. (Mit Text.) — Rehe am Wintermorgen. Nach dem Gemälde von A. Thiele. (Mit Text.) — Theodor Körner-Denkmal in Döbling bei Wien. (Mit Text.) — Regierbild.

Aus der Theaterkassette. Das Repertoire für die kommende Woche ist wie folgt festgelegt: Sonntag nachmittags: „Landstreicher“; abends: „Rastelbinder“; Montag: „Die 300 Tage“ (Novität, rote Theaterzettel); Dienstag: „Mascotte“; Mittwoch: „Schwarze Kreuze“; Donnerstag: „Drei Paar Schuhe“ (Benefiz für Gusti Richter); Samstag: „Der Widerwärtige Rühmungs“.

Hermannstädter Männergesangsverein. Dienstag den 16. d. M. abends 8 Uhr Probe. Der Ausschuss.

Der Maskenball des Arbeiterbildungsvereines findet am 20. d. im großen Saale des Gesellschaftshauses ohne Kostumzwang statt. Eintrittskarten à 2 Kronen, Logen für 4 Personen a) auf der Tribüne zu 10 Kronen, b) unter der Galerie zu 8 Kronen sind gegen Vorweisung der Einladung im Vorverkauf vom 16. d. an bei Johann Roth, Uhrmacher, Elisabethgasse Nr. 9; Adolf Klein, Tapezierer, Reipergasse Nr. 6; Gustav Graulich, Freiseur, Saggasse Nr. 9; Buchdruckerei Heinrich Melzer, Fleischergasse Nr. 12; im Vereinslokale, Burggasse Nr. 35, und an der Abendkassa zu haben. — Reklamationen wegen Entladungen sind an den Vereinsausschuss zu richten. — Der Eingang der maskierten Teilnehmer findet durch das Restaurationslokal statt. Der Ausschuss des Arbeiterbildungsvereines.

Deutsches Frauenheim. Diefem Fonds haben gewidmet: Frau Major Kraus von Ehrenfeld 3 Kronen und die Lehrerin Fräulein Marie Filtich den Erlös von vielen 1000 Briefmarken 40 Kronen. Für beide Gaben dankt bestens das Aktions-Komitee.

Faschingschronik. Der unter dem Patronate des siebenbürgisch-ungarischen Kulturvereines stehende Hermannstädter ev.-ref. Gesangsverein veranstaltet seine diesjährige mit vorausgehenden Vorträgen verbundene Tanzunterhaltung am 10. Februar 1906 in Ritters „Unikum“-Saale.

Konzert der Militärkapelle. In Ritters „Unikum“ findet Sonntag den 14. d. ein großes Konzert der Regimentskapelle des k. u. k. Infanterieregiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 statt. — Anfang halb 8 Uhr abends. — Entrée à Person 50 Heller. — Programm: 1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“ von G. Meyerbeer. 2. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. Weber. 3. (Neu) „Leben und genießen“, Walzer aus der Operette „Frauenherz“ von Joh. Strauß-Keiterer. 4. Phantasie aus der Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo. 5. „Fleurs Hongroise“ von Schögel. 6. „Wien bei Nacht“, Potpourri von R. Romaf. 7. Ouvertüre zur Operette „Eine Nacht in Venedig“ von Joh. Strauß. 8. „Rastelbinder“, Walzer aus der gleichnamigen Operette von F. Lehar. 9. „An Dich“, Serenade von A. Cibulka. 10. „Ohne Hügel und Hügel“, Galopp von Günzel.

Kleine Mitteilungen. Gefunden worden sind eine Broche und eine Perle; abzugeben von der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist am 12. d. in der Heltauergasse eine 10 Kronen-Note; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verkauft haben sich drei Gänse; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Ernennungen. Seine Majestät der König hat über Vortrag des k. ung. Justizministers den Jahrgänger Bezirksgerichtsunterrichter Michael Kasper zum Bezirksrichter beim Haldwaller, den Karlsburger Bezirksgerichtsunterrichter Dr. Emil Dlescher zum Bezirksrichter beim Abudbanpaer l. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Kanäleoffizial beim Elisabethstädter l. Gerichtshofe Andreas Romlosy zum Grundbuchsführer beim Großschäfer l. Bezirksgerichte ernannt.

Versetzungen. Der k. ung. Justizminister hat den Grundbuchsführer Wilhelm Dlescher vom Gergypostenmischer zum Telendorfer, den Grundbuchadjunkten Gustav Rösner vom Telendorfer zum Gergypostenmischer l. Bezirksgerichte versetzt.

Der kön. ung. Unterrichtsminister hat die Marosbogater Staats-elementarischullehrerin Maria Patt und die Kercseber Staats-elementarischullehrerin Dittke Kolto gegenseitig versetzt.

Die Anerkennung des Ministers. Handelsminister Ladislav Bördös richtete an das Post-, Telegraphen- und Telephonpersonal des Landes folgendes Dankschreiben:

Der Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr hat im abgelaufenen Jahre trotz der unglücklichen Verhältnisse in großem Maße zugenommen. Das Personal des Postinstituts, dessen Präsenzstand dieser erwähnten Verhältnisse wegen nicht vermehrt werden konnte, hat den angewandten Verkehr musterhaft und genau abgewickelt. Ich sehe mich demzufolge veranlaßt, dem Personal für seine musterhafte und disziplinierte Haltung, sowie für seine hingebende Tätigkeit meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Ladislav Bördös.

Zweil wegen einer Theaterkritik. Der Musikreferent des „Epistoles“ Armand Erdös beschäftigte sich in seiner Kritik über die jüngste Vorstellung von „Robert der Teufel“ mit Heinrich Brévoft, der die Titelrolle sang. Erdös schrieb, daß Brévoft falsch gelungen habe und daß der folgende Applaus kein echter war. Nur jene hätten applaudiert, die hierzu gedrungen waren. Heinrich Brévoft sah diese Kritik als eine Beleidigung an und betraute Koloman Toth und Géza Hegedüs, hiefür von Erdös Genehmigung zu fordern. Armand Erdös nominierte die Abgeordneten Joltan Pap und Ludwig Pentaller als seine Sekundanten.

Die Ersatzreservisten. Aus Theresiopel wird gemeldet: Beim heiligen Infanterieregiment Nr. 86 sind von den für den 27. v. einberufenen Ersatzreservisten ungefähr 100 Mann nicht eingetroffen, weil die Einberufungen ihnen nicht zugestellt worden waren. Das Ergänzungsbezirks-Kommando hat nun den Stadtmagistrat ersucht, die nicht eingetroffenen Ersatzreservisten zur unverzüglichen Meldung beim Regimente aufzufordern. Bürgermeister Dr. Karl Biro wird dieser Aufforderung des Ergänzungsbezirks-Kommandos nicht nachkommen, weil er schon in der Generalversammlung im Namen des Stadtmagistrats erklärt hat, daß die Stadt die Mitwirkung bei der Einberufung der Ersatzreservisten verweigern werde.

Das Graner Ersatzkapitel beschloß, für die Familien der bei ihm angestellten Ersatzreservisten in vollem Umfange zu sorgen. Die einberufenen Ersatzreservisten erhalten ihr volles regelmäßiges Gehalt; ihren Familien wurde der Genuß sämtlicher Emolumente befohlen.

Mord wegen eines verweigerten Kußes. Auf einem Gute nächst Ermitthalba wurde diese Tage ein junges Mädchen, die Tochter des Tabakgärtners Josef Papai, von dem 19-jährigen Bauernburschen Franz Szalai erschossen, weil sie ihm beim Abschiede einen Kuß verweigerte. Das unglückliche Mädchen gab einige Stunden nach dem Mordtate den Geist auf. Der Mörder wurde durch die Gensdarmrie verhaftet.

Konfiskation. In Szeged wurde am 11. d. M. das Blatt „Szegedi Ujjag“, nummehr zum dritten Male, konfiszirt. Die Konfiskation erfolgte wegen einer Glossierung des in Angelegenheit des ungarischen Obernotars August Fazekas erbrachten richterlichen Urteils. Stadthauptmann Dr. Ludwig Kranyi vollzog die Beschlagnahme der Exemplare in der Druckerei. Wegen den verantwortlichen Redakteur Dominik S. Nagy ist die Untersuchung eingeleitet worden.

Blutige Rache. In Hajdubööröny wurde am Morgen nach dem zweiten Weihnachtsfeiertage der Landwirt Martin Sillye auf der Gasse erschlagen aufgefunden. Unter dem Verdachte der Täterschaft ist nun Mathias Kapuji festgenommen worden, der bei dem geselligen Abendessen des Bekannten, welches dem Morde voranging, mit Sillye in Streit geraten war und sich unter Drohungen entfernt hatte. Auf Kapuis Rock und Ärt fand man Blutspuren. Er wird, obzwar er leugnet, in das Geschehen zu Debreczin eingeliefert werden.

Berühmtenes. Am nächsten Fremdenabend des Deutschen Theaters in Berlin geht Aida Wildes „Florentinische Tragödie“ in Szene. Dieses Stück des verstorbenen berühmten englischen Dichters hat eine interessante Vorgeschichte. Die „Florentinische Tragödie“ ist nämlich feinerzeit dem Dichter Oscar Wilde aus seinem Problem in Schafepeters Sonetten gestohlen worden. Vergeblich veröffentlichte er in den Blättern den Tatbestand; das Manuskript blieb zehn Jahre verschollen. Erst im Nachlaß und unter alten Bruchstücken der Herzogin von Padua wurde auch eine Niederschrift der „Florentinischen Tragödie“ entdeckt.

Aus München wird berichtet: Die in Privathäusern stehenden Dienstmädchen beginnen, sich zu organisieren. Es ist zur Zeit eine Bewegung im Gange, welche bezwecken soll, die Ausgangszeiten zu regeln. Vergangenen Sonntag fand bereits eine hierauf bezügliche Besprechung statt. Es wird verlangt, daß die Dienstmädchen bei vierzehntägigen Ausgängen jedesmal sechs Stunden freie Zeit bekommen, während die in Außenbezirken bediensteten Mädchen sieben Stunden erhalten sollen. Alle Mädchen sollen in einem offenen Aufruf aufgefordert werden, die Bewegung zu unterstützen.

Die Marconisation in Antivari ist, wie man aus Cetinje schreibt, vor einigen Tagen durch einen Vorsturm gänzlich zerstört worden. Beide an dreißig Meter hohe hölzerne Türme, in denen die elektrischen Aufnahm- und Abgabepunkte untergebracht waren, sind dem Erdboden gleichgemacht worden. Es dürfte Monate dauern, bis der unterbrochene drahtlose Verkehr mit Italien wieder hergestellt werden kann.

Ein Himmelsphänomen. Aus Beregszász wird geschrieben: Ein Naturwunder aus hundertjähriger Schönheit zeigte sich am 10. d. den Bewohnern unserer Stadt. Als gegen 7 Uhr abends der Mond zwischen weißen Lammernwolken aufgegangen war, bildete sich um ihn plötzlich ein Lichtkreis von blendender Helle, aus dem die Vollmondscheibe mit gesteigerter Intensität hervortrat. Die Peripherie des Lichtkreises bildete ein breiter grüner Streifen mit flammrotem Rande. In der Stadt war Groß und Klein zusammengeströmt, um das herrliche Naturphänomen anzusehen.

Lebensmüde. Aus Békéscsaba wird gemeldet: Der Gynäk. Spitals-Sekundararzt Dr. Karl Kása trank auf der Reise nach Budapest in selbstmörderischer Absicht zwei Flaschen Morphium. In Békéscsaba wurde er auswaggoniert und ins Spital gebracht. Das Morde der Tat ist unbekannt.

Aus Worms wird vom 11. d. M. berichtet: In der verfloffenen Nacht erschloß sich auf der Gattenbergstraße die in der Martinsgasse wohnende Schauspielerin A. Hartmann. Bei der Leiche wurde außer dem Revolver noch ein neues Rasirmesser, das mit frischem Blut besetzt war, vorgefunden. Ueber die Verwundungen ist nichts bekannt.

Verhafteter Großhändler. Aus Maramorosfiget wird vom 11. d. geschrieben: Heute wurde der im Februar vorigen Jahres in Konfus geratene Großhändler Josef Steinmeg vom Untersuchungsrichter L. Breznay wegen betrügerischer Aride in Untersuchungshaft genommen. Der Fiskus hat gegen die Verhängung der Untersuchungshaft appelliert, die Appellation wurde aber vom Anklagenrat zurückgewiesen. Steinmeg hat die Geschäftsbücher gefälligst. Für die 60.000 Kr. Passiven ist keinerlei Deckung vorhanden.

Neunundneunzig Hammelköpfe zieren die Fassade des historischen Gebäudes am Alexanderplatz und der neuen Königsstraße in Berlin. Viele haben über die seltsame Ziffer den Kopf geschüttelt, am meisten der Erbauer, der sie auf Befehl König Friedrich Wilhelm II. anbringen ließ und dann auf seine naive Frage, weshalb er nicht 100 Hammelköpfe anbringen dürfe, die Antwort erhielt: „99 Köpfe genügen, der hundertste Schafkopf sind Sie.“ Dies Haus, von dem man sich jo angenehm erzählt, ist mit einigen anderen in dieser Straße in andere Hände übergegangen und wird wohl bald einem Neubau Platz machen müssen.

Unfälle. Am 11. d. früh fuhr auf dem Niveauübergang zwischen Biel und Ribau ein von Neuenburg kommender Güterzug infolge falscher Weichenstellung in einen Rangierzug. Etwa 12 Wagen wurden teils ganz zertrümmert, teils stark beschädigt. Auch beide Lokomotiven sind beschädigt. Ein Heizer wurde schwer verletzt.

Infolge eines Eisenbahnunfalles, der sich auf dem Bahnhof in St. Louis ereignete, stürzte ein Schlafwagen 15 Fuß von dem erhöhten Gleise hinab. Sechs Personen wurden verletzt.

Brand. Am 11. d. früh brach in Genua in dem Holzlager auf dem alten Molo ein Brand aus, der große Dimensionen annahm. Die Feuerwehren, Carabiniere, Matrosen und Soldaten, ferner Matrosen des englischen Kreuzers „London“ eilten zur Brandstätte. Die in der Nähe des Holzlagers befindlichen Schiffe verließen ihren Ankerplatz. Der Schaden ist bedeutend. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Die Affaire des Professors Beer. Wie dem „N. W. Tagbl.“ mitgeteilt wird, soll der Kassationshof die Nichtigkeitsbeschwerde des wegen eines Sittlichkeitsdeliktes verurteilten Professors Beer, inwieweit sie sich auf formelle Nichtigkeitspunkte stützt, in geheimer Sitzung verworfen, dagegen inwieweit sie behauptet, daß das Urteil auf unrichtiger Gesetzesauslegung fußt, eine öffentliche Verhandlung über die Beschwerde vor dem Obersten Gerichtshofe angeordnet haben.

demokratischer waltätigkeit, allgemeine un einem Jahre.

Roma hat jeden feinerzeit unte Kavallerie-Di deutschen Ge Einfeld, sich Paul S. an e Virginia M. Virganganben Sohn des M. belehen“ nahe für die erste seiner Wille unter den Fe die der feula füngung fleste Carbone. M. allein der in Ancona, Ve immer als e auch der brei gung nach als eines Volkege lehrte, fand e geschlossenen Richter und Schatten des Verbrecher au Boul und M. Monate Aft

Der d schreibt der Beking haben in europäisch müssen. Glor zum Studium matischen Un und daß dan

Babes taffa Müde Sonntag 7 Uhr früh in Schwimmbad von 7 Uhr Montag 7 Uhr früh bis 4 Uhr nachmitt für Herer ermäßigtem P nachmittags 10

Was d Zeug voraus zu unsemr Hermine We dem Wiener zeichnung ab können, dah befist sie heut mittgabe, in und -Stärke, Schulung.

Diesem ausgefallen in das erste Lieb (Liebsten) gab klangerich Lied zu Lied machten eine einander, so lang. Sehr Schärer“ S der Stimme i von Schubert

Die zu von Brahms das geradezu den Umfang demgemäß. Nach d tragen, wurde Das Publitu die Herzen bi der Klavierbe und immer w

Fle mit angeneh Ep Cond

Die Witt So Carl W sind i gut ge

aus dem ei empfehlen ein Bemerkten, daß ausschließlich in der Kanzle eingelehen m

aus dem ei empfehlen ein Bemerkten, daß ausschließlich in der Kanzle eingelehen m

aus dem ei empfehlen ein Bemerkten, daß ausschließlich in der Kanzle eingelehen m

aus dem ei empfehlen ein Bemerkten, daß ausschließlich in der Kanzle eingelehen m

aus dem ei empfehlen ein Bemerkten, daß ausschließlich in der Kanzle eingelehen m

aus dem ei empfehlen ein Bemerkten, daß ausschließlich in der Kanzle eingelehen m

aus dem ei empfehlen ein Bemerkten, daß ausschließlich in der Kanzle eingelehen m

aus dem ei empfehlen ein Bemerkten, daß ausschließlich in der Kanzle eingelehen m

aus dem ei empfehlen ein Bemerkten, daß ausschließlich in der Kanzle eingelehen m

aus dem ei empfehlen ein Bemerkten, daß ausschließlich in der Kanzle eingelehen m

aus dem ei empfehlen ein Bemerkten, daß ausschließlich in der Kanzle eingelehen m

Ein verurteilter Redakteur. Der Redakteur der sozialdemokratischen „Volkszeitung“, Löwe, wurde wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeit, weil er das preussische Proletariat zum Kampfe um das allgemeine und gleiche Wahlrecht für den Landtag aufgefordert hatte, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Romanisches aus Italien. Vor dem Tribunal Bologna hat soeben ein grotesker Roman sein Ende gefunden, über den wir feinerzeit unsere Leser unterrichteten. Ein gewisser Paul S., italienischer Kavallerie-Offizier a. D. und Sohn eines in Rom zu Reichtum gelangten deutschen Geschäftsmannes, hatte den unter Umständen sehr löblichen Entschluss, sich in Hymens jarte Bande zu begeben. Dazu wandte sich Paul S. an ein Heiratsinstitut, das ihm auch eine wahre Perle, Fräulein Virginia Mandoli, zuführte. Die keusche Virginia (deren stürmische Vergangenheit übrigens für Niemanden ein Geheimnis war) beehrte den Sohn des Mars dermaßen, daß er sie, wie man zu sagen pflegt, „unbelehrt“ nahm und ihr noch vor der Trauung 50.000 Mark Tausendgehalt für die ersten Ausgaben schenkte. Dann siedelte er mit der Holden nach seiner Villa in Bologna über und lebte dort ganz seinem Glück. Aber unter den Freunden des guten Paul fanden sich isofort einige Gentleman, die der keuschen Virginia ihre Dienste als cavaliere servienti zur Verfügung stellten, und der Glückseligkeit unter ihnen war ein junger Advokat Carbone. Mit ihm unternahm, während der Ehefrau fortfuhr, zubaule allein der süßen Erinnerung zu leben, Signora Virginia Reisen nach Ancona, Benedia, Monte Carlo und Nizza, wo sich beide natürlich immer als ein junges Ehepaar gebierten. Endlich aber begann sich auch der brave Gemann für dieses Teufelsmehel zu interessieren, er ging nach altem Rezept scheinbar auf Reisen, und als er in Begleitung eines Polizeikommissars unterhebens um Mitternacht in seine Villa zurückkehrte, fand er... die Bescherung. Darauf jetzt dreitägiger Prozeß bei geschlossenen Türen und, wie es heißt, bei einem solchen Gaudium der Richter und der Geladenen, daß der eigens aus Florenz herbeigeleitete Schatten Vocaccios sich die Seiten gehalten haben soll. Die beiden Verbrecher aus Liebe — die selbst die lächnste Wanktaste nicht ganz mit Paul und Francisca da Rimini veraleiden kann — erhielten je vier Monate Arrest hinter Schloß und Riegel zudiktirt.

Der chinesische Zopf. Der Zopf beginnt in China zu fallen, schreibt der „Dinanische Lloyd“. Auf Befehl des Polizeiamtes in Peking haben sich die Mannschaften der Tientsiner Polizei, die kürzlich in europäischer Weise uniformirt worden sind, den Zopf abschneiden müssen. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die Regierungskommissäre, die zum Studium der Verwaltung ins Ausland gehen, dort in einer diplomatischen Uniform auftreten sollen, die der europäischen nachgebildet ist, und daß dann auch bei ihnen der Zopf verschwinden sein wird.

Verordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparrakfa Mühlgasse Nr. 4:

Sonntag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 1 Uhr mittags für beide Geschlechter. Schwimmbälle und Schwimmunterricht von 7-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11-1 Uhr mittags für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 1 Uhr mittags für Herren.

Montag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Badearzt ordinirt von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Schwimmbälle und Schwimmunterricht von 7-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Damen, für SchülerInnen zu ermäßigtem Preise 12 Uhr mittags bis 3 Uhr nachmittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Schüler zu ermäßigtem Preise.

Liederabend Hermine Weiß.

Hermannstadt, 13. Januar.

Was der Mensch leisten kann, wenn er will, allerdings das nötige Zeug vorausgesetzt, haben wir gestern abends im Gesellschaftshaus ebenso zu unserem Staunen, als unierer Freude gehört und gesehen. Frau Hermine Weiß, vor drei Jahren noch eine gute Lokallängerin, ist auf dem Wiener Konservatorium, das sie drei Jahre besucht und mit Auszeichnung absolviert hat, eine Höhe geworden, von der wir nur wünschen können, daß sie uns erhalten bleibt. Was eine Sängerin nötig hat, besitzt sie heute nach redlichem Fleiß, allerdings ein gut Teil auch Naturmitgabe, in vollstem Maße: Gestalt, Auge, Stimmumfang, Klang und Stärke, Gefühl, Darstellungs-gabe und last not least vorzügliche Schulung.

Diesem nach ist denn auch leicht zu wissen, wie der Liederabend ausgefallen ist, ausfallen mußte. Es war einfach ein Genuß. Schon das erste Lied von Succi „Langi dal caro bene“ (Entfernt von meinem Liebsten) gab den Zuhörern einen Begriff von dem Umfang der schönen, klaren Stimme, deren Intensität, je länger Frau Weiß sang, von Lied zu Lied zunahm und im letzten am besten klang. Je drei Autoren machten eine Abteilung aus und die Abteilungen folgten auch reichlich einander, so daß Frau Weiß anderthalb Stunden fast ununterbrochen sang. Sehr applaudiert wurde das zweite Lied von Pergolesi „Artiger Schäfer“. Schuberts „Lied der Milaner Nr. 1“ zeigte die Schulung der Stimme in evidentester Weise. Nach dem „Frühlingsraum“, ebenfalls von Schubert, wurde der Sängerin eine Blumenpende überreicht.

Die zweite Abteilung brachte von Schumann „Im Westen“ und von Brahms „Nicht mehr zu dir zu gehn“ und „Bon ewiger Liebe“, das geradezu meisterhaft vorgetragen wurde und die Schulung, sowie den Umfang zur vollsten Geltung brachte. Der Applaus war denn auch demgemäß.

Nach dem „Schlaflied“ von Mokfowski, ebenso vorzüglich vorgetragen, wurde eine Zugabe erzwungen: „Der Lauf der Welt“ von Grieg. Das Publikum aber wurde nun lebendig, nachdem sich die Sängerin in die Herzen hineingelassen hatte. In der Regel wurden die letzten Takte der Klavierbegleitung gar nicht mehr angehört, sondern es wurde applaudiert und immer wieder applaudiert. „Heimliche Aufforderung“ von R. Strauß

zündete wieder, die Lieder der Frau Berta Vok „Über den Bergen“ und „Colombine“ mußten wiederholt werden und nach den „Zigeunermelodien“ von Doral wurde eine Zugabe nochmals erzwungen.

Von Herrn Musikdirektor Bella, der die Klavierbegleitung besorgte, haben wir nichts zu sagen. Er war er selber. Der Liederabend war sehr gut besucht.

(Eingefendet.)

Bei der immer mehr in die Erscheinung tretenden Verteuerung des Lebensunterhaltes verdient die Hervorhebung gesunder, billiger Genußmittel besondere Beachtung. Als bestes Getränk empfiehlt sich **Hebeberg's Thee**, der außerordentlich ausgiebig, daher billig im Gebrauch und von hervorragendem Wohlgeschmack ist. Erhältlich bei Ludwig Fuchs in Hermannstadt.

Der Leberthran erfreut sich einer sehr verbreiteten Anwendung, seitdem es gelungen ist, jelden in vollkommen reiner Form zu erzeugen. Der reine Leberthran ist ohne Geschmack und Geruch, eine leicht verdauliche und reich aufsaugbare Flüssigkeit, welche von den Kindern gern genommen wird, kann als heilwirdendes und das Wachstum des Knochen-systems förderndes Nahrungsmittel bei schwächlichen Kindern mit bestem Erfolge angewendet werden. Mit Recht erfreut sich der Zoltanische Leberthran wegen seiner Güte und Nährkraft des besten Rufes im In- und Ausland. — Hauptdepot in Hermannstadt in F. C. Molnars Apotheke.

Moderne Gerichte. Diesen ornans epitheton verdienen nunmehr vollauf die ungarischen Gerichte rücksichtlich der sehr wesentlichen Verbesserung ihrer schriftlichen Amtsführung, denn wie wir aus bestimmter Quelle erfahren, verließ die Regierung sämtliche ungarische Gerichte im ganzen Lande mit Original-Remington-Standard-Schreibmaschinen. Es verlaute, daß bevor die Budapest-Firma Hlogowski & Co. (Andrassy-ut 12/a) mit dieser wichtigen Bestellung betraut wurde, das Justizministerium 10 verschiedene Schreibmaschinensysteme ausprobieren ließ und erwies sich die Original-Remington-Standard-Schreibmaschinen als die geeignetsten. Der beste Beweis, wie großartig sich dieselben bewährten, bildet der Umstand, daß die Regierung im Anfang des Jahres 100 Schreibmaschinen bestellte, während sich deren Zahl infolge fortwährender Nachbestellungen nunmehr bereits auf 600 erhöhte. Wir selbst waren in der Lage, im Kreise unierer Leser die Remington-Schreibmaschine im Gebrauche zu sehen und waren wirklich davon erstaunt, in wie außerordentlich großem Maße dieselben die Konzeptionsarbeiten gegenüber der Handschrift verschleunern, vereinfachern und verbilligern. Genannte Firma sendet auf Wunsch illustrierten Preis-Courant gratis und franko und ist über Ersuchen bereit, auf ihre eigenen Maschinen und ohne Kaufzwang die Remingtonmaschine überall im Lande in Funktionierung vorzuführen.

Neueste Nachrichten.

Schäßburg, 12. Januar. Der Verwaltungsausschuß des Komitates Groß-Rokel hat heute eine Sitzung gehalten, welcher in Abwesenheit des Oberpräsidenten der Vizepräsident Stefan Somogyi präsiidierte. Nach den Berichten der Sachreferenten wurde ein Bericht des Finanzdirektors zur Kenntnis genommen, wonach die Steuerrückstände eine bedeutende Summe ausmachen. Sodann konstituierten sich die verschiedenen Subkomitees.

Budapest, 12. Januar. Dem „Pester Lloyd“ wird unter dem heutigen Datum aus Wien telegraphiert: Die heutige Audienz des Ministerpräsidenten Baron Fejérvary verfolgte offenbar den Zweck, die Entschliessungen des Monarchen bezüglich der Unterbreitungen, die der ungarische Kabinettschef in den beiden vorangegangenen Audienzen der Krone gemacht hatte, einzuholen. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß diese Entschliessungen unter dem Eindruck der Friedensstimmung, die augenblicklich in den Kreisen der Koalition vorwaltet, gefaßt worden sind. Daß jedoch die Bewilligung des ungarischen Kommandos in diesen Entschliessungen nicht enthalten ist, liegt für jeden Kenner der tatsächlichen Verhältnisse auf der Hand. Damit ist auch der letzte Anlaß für die Koalition gekommen, zuzugreifen; dieses Zugreifen muß jedoch ohne Zaudern geschehen, da nur dann die parlamentarische Erlebigung der handelspolitischen Fragen gesichert werden könnte. Wird der Moment veräuert, dann tritt an die Regierung die Aufgabe heran, sowohl in die handelspolitischen Beziehungen, wie auch in das innere Chaos mit starker Hand Ordnung zu bringen.

Telegramme.

Budapest, 13. Januar. Fürstprimas Bafary sprach in seinem Neujahrsgrüßwunschsreiben an Se. Majestät die Bitte aus, Se. Majestät möge beitragen, daß dem Lande der Frieden gegeben werde, wenn die diesbetreffenden Vorschläge weder die königliche Autorität, noch die bestehenden Herrscherrechte verletzen. Der König antwortete, es würde ihm zur besonderen Freude gereichen, wenn er baldigst Gelegenheit hätte, auf Grund eines derartigen Vorschlages die Wiederherstellung des so lange entbehrten notwendigen Friedens zu sichern.

Budapest, 13. Januar. Gegenüber der pessimistischen Auffassung der Worte des Königs an Baron Fejérvary wird verächtlich, die Auffassung der Krone sei darüber unverändert, daß das Gelingen dieser Bestrebungen auch heute ausschließlich von der Koalition abhängt.

Warschau, 13. Januar. Die Zahl der bisher verhafteten Polenführer beträgt über 800.

Dessa, 13. Januar. Mehrere Städte im Küstengebiet befinden sich in vollem Aufruhr. Die Revolution in Georgien und Mingrelieu konnte nicht niedergeworfen werden.

Marktbericht.

Hermannstadt, 12. Januar. Weizen per Getreiter 76 bis 80 Kilo Kr. 12.— bis 13.60, Galbfrucht 70 bis 74 Kilo Kr. — bis —, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 8.80 bis 9.60, Gerste 68 bis 74 Kilo Kr. 9.— bis 10.—, Hafer 40 bis 48 Kilo Kr. 5.40 bis 6.60, Ruckruß 72 bis 76 Kilo Kr. 10.— bis 11.20, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 64 bis 68 Kilo Kr. 2.80 bis 3.20, Hanffamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Kirschen 76 bis 78 Kilo Kr. 30.40 bis 31.50, Mehl Nr. 0 Kr. 29.— bis 31.—, Mehl Nr. 1 Kr. 28.40 bis 30.50, Mehl Nr. 3 Kr. 27.— bis 27.80, Mehl Nr. 5 Kr. 25.20 bis 26.40, Sped Kr. 154.— bis 160.—, Schweinefett Kr. 154.— bis 160.—, rohes Linsöl Kr. 40.— bis 46.—, Kerzenlicht Kr. 65.— bis 70.—, geöffnente Linsöl Kr. 80.— bis 85.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 48.—, Feu Kr. 2.60 bis 3.20, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.75 bis 7.30, Spiritus: Raffinade Kr. 1.44 bis 1.46, roß Kr. 1.52 bis 1.56, Weidmäre Kr. 1.58 bis 1.62, Ruckfleisch per Kilo Kr. 1.12 bis 1.60, Kalbfleisch Kr. 1.20 bis 2.—, Schweinefleisch Kr. 1.08 bis 1.28, Schöpfenfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —.67 bis —.80.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und tot, Milch und Milchzuegenisse, Mehle, Brot, Hülsenfrüchte, Eier, Grünszeug, Obst und Spezereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim hiesigen Marktamt eingesehen werden.

Fremdenliste

vom 13. Januar.

Hotel Römischer Kaiser. Bernischer, Hagel, Wilhelm, Kaufleute, von Budapest; Hoffmann, Lunzer, Kaufleute, von Wien; Schuller, Kaufmann, von Loda; Grünfeld, Kaufmann, von Nagybened; Krachmann, Kaufmann, von Lemberg; Szalancz, Gutbesitzer, von Dermenshof; Megyer, Ingenieur, von Berlin; Fischer, Ingenieur, von Fogaras; Dr. Oberdan samt Frau, Advokat, von Nagybened; **Hotel Bonfert.** Ref. Oberleutnant, von Maros-Basarab; Häfner, Hofkämmerer, von Budapest; Gwener, Hofkämmerer, von Klausenburg; Dr. Ranafy, kön. Konsul, von Klausendorf; Weber, Rittmeister, von Arad; Schuller, Kaufmann, von Anetsheln; Stanciu, Theolog, von Sibüeg; Costea, Theolog, von Lopand; Catutiu, Theolog, von Galag.

Mit sehr gutem Erfolge wird

MATTONI'S

GISSHÜBLER

angewendet bei:

Erkrankungen der Luftwege
Katarrhen des Rachens
der Bronchien
Lungen- und Brustentzündung.

(48) 51-50

Stadtheater in Hermannstadt.

Direktion: Leo Bauer.

Sonntag den 14. Januar 1906:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Die Landstreicher.

Operette in 2 Akten und 1 Vorspiel von C. M. Ziehrer.
Anfang 3 Uhr nachmittags.

Abends:

Der Haffelbinder.

Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten von Franz Lehár.
Kasseneröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Montag den 15. Januar 1906:

Die 300 Tage.

Schwank in drei Akten von Gavault und Charbey.
Kasseneröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 12. Januar.

4 1/2% ung. Goldrente	114.60	3 1/2% österr. Anleihenrente 91.65
4% „ „ „ „	96.35	1860-er Lose
3 1/2% „ „ „ „	87.30	Defter.-ungarische Bankaktien
4% „ „ „ „	96.55	Ungarische Kreditaktien
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.25	Defterreichische Kreditaktien
Ungarische Prämienlose	215.—	20 Frankentulde
4% „ „ „ „	60.75	Deutsche Reichsmark
4% „ „ „ „	100.05	London a vista
4% „ „ „ „	100.—	Paris a vista
4% „ „ „ „	117.90	R. u. L. Dukaten
4% „ „ „ „	100.20	Italienische Rira
4% „ „ „ „	97.50	allgemeine Sparrakfa V. Emission
4% „ „ „ „	99.—	

Hermannstädter Münzenplatzkurs

vom 13. Januar.

Dukaten	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
100 Mark (Gold)	Kr. 11.26	11.36	100 Mark (Gold)	Kr. 117.15
100 Mark (Silber)	94.30	94.70	100 Mark (Silber)	117.40
100 Mark (Zinn)	93.70	94.40	100 Mark (Zinn)	19.10
100 Mark (Kupfer)	21.55	21.75	100 Mark (Kupfer)	252.—
100 Mark (Eisen)	28.80	24.—	100 Mark (Eisen)	244.—

Fleissiges, solides

Ladenmädchen

mit angenehmem Äußern, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird gesucht.

Conditorei Berthold Frentz,
Heltauergasse 19.

Die Mitglieder der Hermannstädter Holzverkaufs-Gesellschaft

Carl W. Kessler & Genossen

sind in der Lage, im laufenden Jahre

gut getrocknetes Material

aus dem eigenen Holzlager zu verarbeiten und empfehlen einem p. t. Publikum ihre Dienste mit dem Bemerkten, daß die Liste jener Mitglieder, die ihr Material ausschließlich aus dem Lager der Gesellschaft beziehen, in der Kanzlei des Schriftführers, Grossar Ring 12, eingesehen werden kann oder auf Verlangen zugeschickt wird.

Feinsten

Delicateß - Schleuderhonig

das Kilo 1 Kr. 50 Heller

in Gläsern à 1/4, 1/2, und 1 Kilogr. zu haben in der

Mehlhandlung Saggasse 34.

Als Lehrling

findet ein junger Mann mit entsprechender Schulbildung freundliche Aufnahme bei

Josef Zimmermann, Spezereihandlung.

Große Gassenwohnung

3 Zimmer und Vorzimmer, dann

möbliertes Zimmer

und Vorzimmer, eventuell auch ohne Vorzimmer, zu vermieten

Heidengasse 19.

14-15-jähriges

deutsches Mädchen

aus besserer Familie, welches mit meinem kleinen Mädchen deutsch sprechen muß, wird gesucht.

Anträge mit Photographie sind zu adressiren:

Joós Imréne, Sepsiszentgyörgy.

Wohnung

zu vermieten in den Nebengebäuden des Theaterramms, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche und kleiner Garten. Näheres zu erfragen in der

Institutskanzlei.

Nagyszeben, den 13. Januar 1906.

Ein Grund

mit zwei Gassenfronten in der Nähe des Bahnhofes,

für Holzgeschäft u. dgl. besonders geeignet, ist zu verkaufen.

Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Jede Dame

findet bei mir gutlohnenden Nebenverdienst durch Handarbeit; die Arbeit wird nach jedem Orte vergeben. — Prospekte mit fertigen Mustern gegen 30 Heller (Marken).

Regine Beck,

Wien, XX, Brigittenauerlande 28.

500 Kronen

zähle ich Dem, der bei Gebrauch von **Bartilla's Zahnwasser**, à Flasche 70 H., niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H. extra.) **Ed. Bartilla-Winkler, Wien, 191.** Sommergasse 1. — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 5 K. 20 H. **franco** in **Hermannstadt** in den Apotheken: am Grossen Ring 10; Heltauergasse 59; Kleiner Ring 27; Saggasse; Burgergasse 2; Grosser Ring 17; in den Parfümerien: Heltauerg. 4/6 und 34; Elisabethg. 25. — In **Klausenburg**: Dr. Czetz, Kälmonstor-utza. — In **Bistritz**: Herberth's Apotheke. — In **Mühlbach**: Lederhllger's Apotheke. — In **Schäßburg**: Lngner's Apotheke.

Man verlange überall ausdrücklich **Bartilla's Zahnwasser**. Fälschungs-Anzeigen werden gut belohnt.

Bekanntmachung.

Gefertigter mache einem p. t. Publikum bekannt, daß ich aus der Firma des Baugeschäftes G. Maetz & J. Gromer ausgetreten bin und das Baugeschäft weiterhin unter meiner Firma **J. Gromer** führen werde.

Gleichzeitig erjuche ich die geehrten Kunden, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren und empfehle mich zur Ausführung aller in das Baufach schlagenden Arbeiten, besonders für

Maurer-, Zimmermanns- und Tischlerarbeiten.

Durch die mit den besten Holzbearbeitungsmaschinen eingerichtete Werkstätte ist es mir möglich, jede reelle Konkurrenz aufzunehmen, um bei mäßigen Preisen das Beste zu liefern.

Hochachtungsvoll
J. Gromer's Baugeschäft

Rosenfeldgasse 25 — Margarethengasse 10.

Schlesische Leinwand!

70 cm. breit, 20 m. lang, Gebirgsleinwand	fl. 2-80
75 cm. breit, 20 m. lang, Bauernleinwand	fl. 3-10
75 cm. breit, 20 m. lang, Kraftleinwand	fl. 3-70
75 cm. breit, 23 m. lang, Hausleinwand	fl. 4-80
75 cm. breit, 23 m. lang, Flachsleinwand	fl. 7-—
75 cm. breit, 23 m. lang, Dyfod	fl. 4-40
75 cm. breit, 23 m. lang, Bettzeug	fl. 4-80
145 cm. breit, 10 m. lang, Betttücher	fl. 4-20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgräd, Handtücher und Sacktücher.

Verandt per Nachnahme (1047) 12-50

Johann Stephan,
XXV., Freudenthal, Oester-Schlesien.

Lassnitzhöhe bei Graz,

Station Lassnitz der Staatsbahn. Int. Tel. 465.
Heilanstalt.

Winterstation. Sommerfrische.
Das ganze Jahr geöffnet.

Für Nerven- und interne Kranke. Erholungsbedürftige jeder Art; ständiger Arzt; reiche Curmittel. Wasser, elektr., Licht, Inhalationscur etc.
Leitender Arzt: Primararzt Dr. Ed. Miglitz.
Prospekte durch die Verwaltung.

ESSBESTECKE TAFELGERÄTE
ANERKANT BEST-VERSILBERT.

CHRISTOFLE & Co.
OPERNRING 5.
HEINRICHSHOF.

GRÖSSTE AUSWAHL. SCHÖNSTE FORMEN. AUCH ECHTES SILBER.

IN ALLEN STÄDTEN DURCH WIEDERVERKÄUFER VERTRETEN.

(1159, 9-32)

Schutzmarke: „Kaiser“

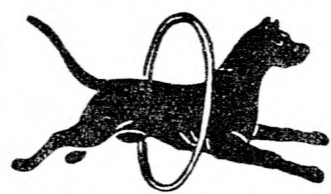
Liniment Capsici comp.
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Heilmittel, das seit mehr als sechshundert Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Entzündungen angewendet wird.

Warnung: Winderweiger Nachahmungen wegen bei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Kaiser und dem Namen Kaiser an. — Zum Preise von 80 H., 1. 1. 30 und 2. — vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Zersch, Apotheker in Budapest.

Dr. Miklós Spitzke
aus „Göteborgen Ueber“ in Prag
Einfachheit Nr. 5 neu. Versand täglich.

(1042) 15-37



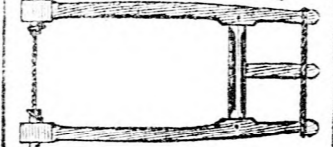
Permanenter
reeller Verkauf
aller Gattungen
edler

Rasse-Hunde

vom kleinsten Zwerge bis zum größten Riesen im Hundepark des Wenzel Fuchs, Prag—Klamovka H (Böhmen).

Reich illustrierte Preisliste mit zahlreichen Rathschlägen über Aufzucht, Pflege und Ernährung des Hundes, für jeden Hundefreund von Wichtigkeit, gegen Einlieferung von 30 Heller franco. (1198) 19-52

Laubsäge



Warenhaus
gold-Pelikan
VII, Siebenferng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien. (1021) 14-25

Neueste Specialität.

Das einzig von bedeutenden Professoren und Aerzten erprobte und empfohlene

Dr. Söderlund's Kryerol.
Upsala

Flasche à K 2.40 genügend für 4 Monate.

Mund- und Zahnwasser gegen alle Mund- und Zahnleiden, welche seine Entstehung dem gründlichen Studium eines hervorragenden schwedischen Doctor Fred Söderlund verdankt und von der Sanitätsbehörde wissenschaftlich anerkannt ist. Kryerol, die Perle aller Mundwässer, soll in keiner Familie fehlen. (123) 2-3

Med. Dr. Jean Jankiewicz.

Zu haben bei Karl Morscher, Hermannstadt.

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. (56) 1

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.,
Budapest, IV., Havas-utca 3-6S.
Prag, Petersplatz 7-6S.

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.

Kwizda's Kornenburger Viehnährpulver
diätet. Mittel für Pferde, Hornvieh u. Schafe.
Preis: 1 Schachtel K 1.40, 1/2 Schachtel K —.70.

Über 50 Jahre in den meisten Stallungen im Gebrauch bei Mangel an Preisfluß, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.



Eßt nur mit nebenstehender Saugmarle.
Illustrirte Preiscurante gratis und franco durch das
Haupt-Depot Franz Joh Kwizda.
t. u. t. Oesterr.-ungar., k. u. k. und k. u. k. Hoflieferant.
Kreissapotheker, Korneuburg bei Wien.
(1119) 5-30

Ein tüchtiges Handmädchen Wohnung Brückengasse 9,

findet sofortige Aufnahme in der Restauration Julius Pankiewicz. bestehend aus 4 Zimmern und Küche, Wasserleitung und Gartenanteil, ist vom 1. März zu beziehen. Monatszins 29 Kronen.

Restauration Pankiewicz!

Im früheren Corps-Commandanten-Gebäude.
Anerkannt vorzügliches Pilsner aus dem bürgerlichen Bräuhaus (Urquell) und Steinbrücker Bier, naturreine Weine, gute Küche, solide Bedienung.
Der für Tanzfränzchen, Hochzeiten, Bankette etc. vorzüglich geeignete große Saal wurde neuerdings elegant hergerichtet.
Für kleinere geschlossene Gesellschaften, Clubs etc. steht das Extrazimmer im 1. Stod zur Verfügung. (1150) 7-7
Nach dem Theater stets frische Speisen!

Das Hermannstädter Elektrizitätswerk, Betriebs-Bureau,

Parkettboden - Wachsbürste

welche zum leichweisen Gebrauche gegen mäßige Entschädigung den p. t. Stromabnehmern zur Verfügung gestellt wird.
Mittels dieser Bürste wird ohne besondere körperliche Anstrengung in kurzer Zeit ein Parkettboden mit solcher Geschwindigkeit schön gepugt, daß in 1 Stunde etwa 150 Quadratmeter Parkettboden sorgfältig gepugt und gründlich gebürstet werden können.
Das Elektrizitätswerk besorgt den Anschluß und Transport der Parkettbodenbürste und bringt für deren Benützung folgende Kosten in Anrechnung:
bis zu 30 m² Fußbodenoberfläche 4 Heller per m²
über 30 m² " " 100 m² " " 3 " " m²
" 100 m² " " 2 " " m²
Nähere Auskünfte werden im Betriebs-Bureau des Hermannstädter Elektrizitätswerkes (Verwaltungsgebäude, Dreieichstrasse Nr. 1) erteilt. (37) 3-3

Gestatte mir, die höfliche Mitteilung zu machen, dass ich in

Nagyszeben, Heltauergasse Nr. 30,

eine der modernen Neuzeit und weitgehendsten Anforderungen vollkommen entsprechende Militär-, Sport-, Forst-, Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-, Polizei-, Feuerwehr-, Bergwerks-Uniformierungs- und Heeresausstattungsanstalt errichtet habe.

Es wird mein stetes Bestreben sein, durch beste Qualität der Stoffe, präzise Bedienung die vollste Zufriedenheit meiner p. t. Kunden zu erlangen, wofür mein altes Renommee als Zivilschneider genügend Gewähr bietet.

Hochachtungsvoll
Ludwig Ferencz.

„Répati“

ist die Perle sämtlicher Sauerwässer, ein an Kohlensäure reichhaltiges Heil- und Erfrischungs-Getränk, das vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung und eines erfrischenden, angenehmen Geschmackes zu den erstklassigen Wassern des Continents zählt.

„Répati“ ist besonders gut bewährt bei Magen-, Nieren-, Darmkrankheiten, bei Blasen-Entzündung, rheumatischen Leiden, Blutarmuth etc.

„Répati“ ist ein Lieblings-Wasser vornehmer Tafeln und ist entschieden das beliebteste Erfrischungs-Getränk.

„Répati“ Als — trotz seines Wohlgeschmackes und beispielloser Heilkraft äusserst billiges Sauerwasser kann das jedem, seine Gesundheit schätzenden Kenner als ständiges Getränk wärmstens empfohlen werden!

„Répati“ ist in allen grösseren Specerei-Handlungen und Restaurants zu haben. (1102) 24

Haupt-Depôt für Hermannstadt und Umgebung:
Adalbert Barthmes, Hermannstadt, Bahngasse 1.

Frostbalsam Pserhofer

anerkannt sicherstes Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch sehr veraltete, durch Frostleiden entstandene Wunden.
1 Tiegel 2 Kronen.

Pulmonin Pserhofer
sehr bewährtes Mittel gegen noch so veralteten Husten, Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Keuchhusten für Kinder und Erwachsene. 3-4 Flaschen genügen. Aerztlich vielfach empfohlen.
1 Flasche 2 Kronen 50 Heller.

Migräne-Schokolade Pserhofer
hervorragendes Mittel zur sofortigen Behebung von Migräne, nervösem Kopfschmerz, Neuralgie.
1 Schachtel 1 Krone 60 Heller.

Gesichts-Crème Pserhofer
glänzend zur Beseitigung unreinen Teints, von Finnen, Mitessern, Sommersprossen u. s. w.
1 Tiegel 1 Krone 60 Heller.
Nur zu beziehen durch:
J. Pserhofer's Apotheke,
Wien, I., Singerstrasse 15. (1129) 6-15

JULIUS ERŐS
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes
Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren - Lager
empfehl billig und preiswerth alle Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.
Nur gute, solide Waare.
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (5) 4